

Franckesche Stiftungen zu Halle

Carl Friedrich Senff, Pastors zu St. Moritz und des Gymnasii Scholarchen, Abrisse der Vormittags-Predigten an Sonn- und Festtagen

Senff, Karl Friedrich

Halle, 1779

VD18 13069756

Am 3. Sonntage des Advents 1778. Evang. Matth. 11, 2 - 10.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-195858

Am 3. Sonntage des Advents 1778.

Evang. Matth. 11, 28. 10.

Eingang: 1 Cor. 3, 21. Darum rühme sich niemand eines Menschen.

Dis verbietet Paulus nicht etwa nur auf den Fall, wenn man sich menschlicher Hülfe, und eines durch sie erlangten Glücks rühmet, sie als die einzigen oder doch vornehmsten Urheber desselben ansieht, sich auf sie verläßt, sie abgöttisch dafür verehret, und in dem allen Gottes vergißt, Ps. 62, 10. sondern sogar auf den Fall, in welchem es am unschuldigsten scheinen sollte, wenn man sich des besondern Unterrichts in der Religion von irgend einem noch so rechtschaffenen und beredten Lehrer, dergleichen Paulus und Apollo waren, rühmet. Nicht auf den Lehrer und sein Ansehen, oder seinen einnehmenden Vortrag, sondern auf den Heiland, den er verkündigt, soll der Zuhörer sehen, nicht aus bloßer Zuneigung zum Lehrer, sondern um der Kraft der verkündigten Wahrheit willen, seine Lehren annehmen, denn Gott ist, der dem Lehrer den Mund aufthut, und seinen Vortrag segnet, und dem gebührt das Lob, Ps. 115, 1. Lehrern, die neben andern Geistesgaben, auch die Demuth treuer Knechte Gottes besitzen, macht man sich daher gewiß misfällig, wenn man nur auf sie siehet, denn ihr höchster Ruhm ist ja, völlig mit Jesu Lehre übereinzustimmen, wenn sie aber diesen an ihren Zuhörern erreichen, so muß der Glaube der letztern nicht auf Menschen Wort, sondern auf Gottes Wort beruhen. Und, was das meiste ist, so liegt nicht sowol darinnen Ruhm, treue Gottesknechte zu Lehrern zu haben, als vielmehr ihr Wort gläubig und folgsam angenommen zu haben.

Vortrag: Die lehrreiche Frage Jesu: was send ihr hinausgegangen zu Johanne?

I. Was er dem damaligen Volke dadurch sagen wolte.

1. Er wolte ihnen dadurch eine Anleitung geben, sich selbst über



über diese Sache zu prüfen. Des Volks, das zu Johanne in die Wüste gegangen war, war doch eine sehr grosse Menge gewesen, und unter ihnen selbst Pharisäer und Priester. Kleinigkeiten wegen, etwa das Rohr in der Wüste vom Winde bewegen zu sehen, L. v. 7. könnten sie doch nicht gegangen seyn, denn viele von ihnen hatten einen sehr weiten Weg zu ihm zu thun gehabt. Und doch mochten sichs ohne Zweifel viele unter ihnen als kein geringes Verdienst gerühmt haben, zu Johanne gegangen zu seyn. Sie sollten daher die wahre Absicht dieses unternommenen Wegs untersuchen, obß nicht vielleicht blosser Neugier gewesen sey, einen Propheten, eine damals seit etlichen Jahrhunderten so seltene Erscheinung, zu sehen? ob sie in der Absicht gekommen wären, ihn als göttlichen Gesandten anzunehmen? ob sie sich blos damit begnügt hätten, nur ausserlich seine Taufe zur Buße an sich geschehen zu lassen? ob sie die Wichtigkeit des Werks, das Gott durch ihn habe ausführen wollen, erkannt hätten? Sein Amt sey nun zu Ende und es komme gar viel darauf an, wie viel es Nutzen an ihnen geschafft habe.

2. Er wolte sie nun noch hinterher zum Gehorsam gegen das Amt Johannis bewegen. Keine andere Absicht hatte er ohnfreitig nicht bey dem ausnehmenden Lobe, das er L. v. 9: 15. dem Johanne beylegt, und dadurch die ohnedem schon grosse Hochachtung des Volks gegen diesen Mann Gottes vorzüglich vermehrt. Er weist sie daher, jedoch mit bewundernswürdiger Vorsichtigkeit, durch Anführung der Weissagung Maleachi 3, 21. auf das Hauptstück des Amts Johannis, auf sein Zeugniß von dem Messia. Daraus war denn gleich die Folge, daß Gott seine Absicht nicht an ihnen erreicht hätte, wenn ihre Herzen dem Messia nicht gebahnt wären, und daß sie dis noch jetzt bald thun müßten. Er verheisset ihnen, daß sie durch den Eingang ins Reich Gottes noch herrlicher in Gottes Augen werden könnten, als der grosse Prophet Johannes, L. v. 1. legt ihnen die dringende Nothwendigkeit vor Augen, dem Reiche Gottes, dessen Herold Johannes gewesen wäre, Gewalt anzuthun, und es zu sich zu reissen, v. 12. und ruft sie zum tiefften Nachdenken über dis

dis alles auf, v. 15. klagt auch bitterlich über ihre unbieg-
samen Herzen gegen Johanns und sein eignes
Amt, v. 17. 19. Wer sieht nicht hieraus, wie sehr ihm
daran gelegen war, dem Volke zu zeigen, daß es nicht
blos auf die Hochachtung, sondern auf den Gehorsam
gegen Johanns Amt ankäme.

II. Wie lehrreich dis auch uns ist.

1. Es ist nicht genug, einem Lehrer nachzugehen, und
den Gottesdienst, bey dem er im Namen des Herrn
lehrt, mit abzuwarten, es sich auch wohl einige Mühe,
wie jene den weiten Weg zu Johanne in die Wüste,
kosten zu lassen, 3. E. üble Bitterung nicht zu achten,
seine häuslichen Geschäfte um dieses Hörens willen
nachzusetzen u. s. w. man muß auch die Absicht an sich
aufrichtig erforschen, in welcher dis geschieht. Sie kan
oft verwerflich genug seyn, wenn es aus blosser Neuz-
begierde, oder blos um diesem Lehrer zu gefallen,
oder um seine ganze Pflicht hiermit erfüllt zu haben,
geschieht, und in dem Falle haben wir uns dessen gar
nicht als eines Gottesdienstes zu rühmen. Was ist
aber gewisser, als daß viele Christen im mindesten
nicht nach der Absicht fragen, warum sie den Gottes-
dienst besuchen, und zufrieden sind, wenn sie ihm
nur mit dem Leibe beygewohnt haben, und daß des-
ren gar wenige sind, die ihn aus heilsbegierigen
Gemüthe besuchen?

2. Die größte Ehre, die Zuhörer ihrem Lehrer anthun köns-
nen, besteht in dem Eifer, seinen Lehren zu folgen.
Freylieh gereicht sehr zur Förderung des Evangelii,
wenn sie nur zuförderst eine gute Meynung von seinen
Amtsgaben, Geschicklichkeit und Treue in seinem Amte
haben, aber bleibt blos hierbey, oder bey dem öf-
fentlichen Ruhme, mit dem sie ihn oft zum Nachtheil
anderer Diener am Evangelio erheben, so wird die
Sache des Reichs Gottes hiermit schlecht gefördert.
Wenn aber christliche Zuhörer das Wort ihres Lehrers
als Gottes Wort aufnehmen, sich durch fleißige
Wiederholung desselben üben, dasselbe im Gedäch-
nisse zu bewahren, sich nach demselben aufrichtig prü-
fen,



fen, und den Hauptinhalt der Predigt ihres treuen Lehrers, der bey jedem Diener Jesu kein anderer seyn kan, als er bey Johannes dem Täufer war, sie nehmlich auf Jesum zu verweisen, recht fruchtbar an sich werden lassen, Jesu den Weg zu ihrem Herzen gebahnt zu machen durch Erkenntniß der Sünden, Gnadenhungers, und Annahme des reinen tugendvollen Sinnes Jesu, das, das ist die größte Ehre, durch welche das Amt der Lehrer erhoben werden kan. Wie sehr wünscht nicht jeder treuer Lehrer diß an seinen Zuhörern zu erreichen!

Anwendung: Alle sündliche Beurtheilung der Lehrer des Evangelii und alles unrechtmäßige Vertrauen auf sie werden wir vermeiden können; wenn wir Jesum für den untrüglichen Lehrer und für die einzige Ursach unserer Seligkeit halten; wenn wir die Lehre unserer Lehrer gegen seine Lehre halten; und uns begnügen lassen, und freuen, daß er nicht aufhört die Seinen zu beseligen und zu beschützen. Finden wir aber die Lehre der Diener Jesu seiner Lehre gemäß, so müssen wir sie nicht als Menschen Wort, sondern als Gottes Wort aufnehmen, und alle Pflichten, die daraus fließen, erfüllen, und alle unser Herz dem Troste derselben öffnen, und sie zur Stärkung in allen Stücken des Christenthums und zum Unterrichte vom Wege der Seligkeit brauchen.

Lieder:

vor der Pred. Num. 83. Gott sey Dank durch ic.
 - 305. Auf, auf, mein Herz ic.
 nach der Pred. - 313. v. 2. Gib, daß ich dein ic.
 bey der Comm. - 92. Lob sey dem allerhöchsten ic.